

# PRESSEMITTEILUNG

25. November 2015

## Steigende Risiken in Ländern außerhalb des Euroraums laut aktuellem Finanzstabilitätsbericht der EZB

- Finanzsystem des Euroraums robust gegenüber vereinzelt Volatilitätsschüben
- Wahrscheinlichkeit eines plötzlichen Anstiegs der Risikoprämien auf globaler Ebene gestiegen
- Fortsetzung der Bilanzsanierungen im Bankensektor vor dem Hintergrund einer schnellen Ausweitung des Nichtbankensektors
- Öffentliche und private Verschuldung in mehreren Euro-Ländern weiterhin hoch

Aus dem jüngsten Finanzstabilitätsbericht der EZB geht hervor, dass sich das Finanzsystem des Euro-Währungsgebiets im zweiten Halbjahr auch in Phasen erhöhter Volatilität an den Finanzmärkten als widerstandsfähig erwiesen hat. In dem zweimal jährlich erscheinenden Bericht wird hervorgehoben, dass ein abrupter Anstieg der weltweiten Risikoprämien wahrscheinlicher geworden ist, da die Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftsentwicklung in den Schwellenländern zunehmen.

Die Messgrößen für systemischen Stress wiesen weiterhin ein moderates Niveau auf, obwohl die Turbulenzen in Griechenland im Sommer vorübergehende Stressphasen auslösten und es in China im Anschluss daran zu einer erheblichen Korrektur der Vermögenspreise kam.

Während die Banken des Euroraums ihre direkten Engagements in Schwellenländern außerhalb Europas zurückfuhren, weiteten die Investmentfonds des Eurogebiets ihre entsprechenden Positionen kontinuierlich aus. Da der Anteil der großen Schwellenländer an der globalen Wirtschaftsleistung und den Finanzmarktaktivitäten zugenommen hat, ist auch ihre Bedeutung als Triebfeder des weltweiten Vertrauens gewachsen.

Der Bericht zeigt ferner auf, dass das Bankensystem des Euroraums im ersten Halbjahr schockresistenter geworden ist. Sowohl die Rentabilität als auch die Solvabilität der Banken

haben sich verbessert. Zu den Herausforderungen, denen sich die Banken des Eurogebiets nach wie vor stellen müssen, zählen die schwache gesamtwirtschaftliche Erholung, die schlechte Ertragslage und der große Bestand an notleidenden Krediten. In mehreren Euro-Ländern ist auch die Verschuldung des öffentlichen und privaten Sektors immer noch hoch. Die genannten Faktoren wirken sich nachteilig auf die Kreditvergabekapazität der Banken und ihre Möglichkeiten zum Aufbau weiterer Kapitalpuffer aus. Mit Blick auf die Zukunft müssen die Geschäftsmodelle der Banken – und auch die der Versicherer – gegebenenfalls weiter angepasst werden, um dem anhaltend schwachen Wirtschaftsumfeld und den in allen Laufzeitbereichen historisch niedrigen Zinsen Rechnung zu tragen.

Zudem wird in dem Bericht dargelegt, dass sich Finanzstabilitätsrisiken nicht nur auf die klassischen Sektoren der Banken und Versicherungsgesellschaften erstrecken. Der Schattenbankensektor verzeichnet sowohl weltweit als auch auf Ebene des Euroraums ein nach wie vor robustes Wachstum. Unter der Oberfläche dürften die Anfälligkeiten dort zunehmen, da die Risiken in den Bilanzen der Investmentfonds steigen.

Die EZB hat vier Risiken für die Stabilität des Finanzsystems für die kommenden zwei Jahre identifiziert:

- gestiegenes Risiko einer plötzlichen Umkehr der weltweiten Risikoprämien, das sich durch die geringe Sekundärmarktliquidität noch verstärkt
- schwache Ertragsaussichten für Banken und Versicherer vor dem Hintergrund eines niedrigen nominalen Wachstums und unvollständiger Bilanzanpassungen
- potenzielles Risiko zunehmender Bedenken hinsichtlich der Schuldentragfähigkeit des öffentlichen und des nichtfinanziellen privaten Sektors bei geringem Nominalwachstum
- gestiegenes potenzielles Stressrisiko durch einen rasch wachsenden Schattenbankensektor, das durch mögliche Ansteckungseffekte und Liquiditätsrisiken noch verstärkt wird

Der vollständige Bericht ist auf der Website der EZB ([www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)) abrufbar.

**Medianfragen sind an Frau Uta Harnischfeger unter +49 69 1344 6321 zu richten.**

**Europäische Zentralbank** Generaldirektion Kommunikation  
Internationale Medienarbeit, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland  
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: [media@ecb.europa.eu](mailto:media@ecb.europa.eu), Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)  
**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**